**Vorlesung 3**

**Die deutsche Aussprachenorm**

Die Sprache ist eine soziale Erscheinung, sie dient der Gesellschaft und muss deshalb die Verständigung in der Gesellschaft ermöglichen. Der Mensch muss sich bestimmten Normen anpassen, wenn er verstanden werden will. „Diese Normen sind Gesamtheit der stabilen, traditionellen, durch die gesellschaftliche Sprachpraxis ausgewählten und fixierten Realisierungen des Sprachsystems.“ O.S. Achmanowa versteht unter Sprachnorm einerseits den allgemein gültigen Gebrauch in der Rede von sprachlichen (grammatischen, lexikalischen, 12 phraseologischen, phonetischen) Mitteln und andererseits die Gesamtheit von Regeln, die diesen Gebrauch in der Rede des Individuums ordnen. Die Sprachnorm ist also eine Gebrauchsnorm und zugleich die Vorschrift, die den Sprachgebrauch regelt. Die mündliche Anwendung der Sprache ist mit der Aussprache verbunden, mit einer bestimmten Aussprachenorm. Sie bildet sich im Laufe der historischen Entwicklung der Sprache. Sie ist eine Erscheinungsform der sprachlichen Norm im allgemeinen, sie wird durch langen Sprachgebrauch geregelt und kodifieziert, so dass sie zur Norm der Aussprache (der orthoepischen Norm) eines bestimmten Zeitabschnitts wird.